Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 5-2

Artikel: Die Bedeutung der Orgetorixmünzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wird häufig auf jenseits des Flusses gelegene Striche angewandt; *Schluppa dura,* Berggegend bei Saas; *Duranna,* Alp ob Conters; *Duringa* im Walgau.

Zu dem Worte *dun: Tunia* im Walgau; *Tunnes,* unbekannt (vielleicht auch corrupte Lesart); *Tuntelinga* in der Ortenau (in der Urkunde Mortenau).

KUNST UND ALTERTHUM.

Die Bedeutung der Orgetorixmünzen.

Herr Dr. M. hat die schätzenswerthe Gefälligkeit gehabt, uns in No. 1 des Anzeigers für 1859 einen seltenen gallischen Silberquinar mitzutheilen, der auf der Rückseite deutlich den Namen des uns aus Cäsar wohlbekannten helvetischen Häuptlings: »Orcitirix« trägt, auf der Vorderseite dagegen einen jugendlichen Kopf mit dem Lorbeer (der Apollotypus der griechisch-massalischen Silbermünzen) umschreibend, die Bezeichnung: »Atpilii«. Herr Dr. M. macht ferner darauf aufmerksam, dass eine andere Münze des Orgetorix zu Paris (cf. Duchalais description des médailles gauloises. Paris 1846. No. 374) neben demselben Revers: »Orcitirix« auf dem Avers den gleichen Kopf wie bei unserer Münze (tête jeune, imberbe, diadémée, tournée à gauche«) mit »Coios« umschreibt. Und wie auf mehreren Münzen derselben Sammlung unser Atpilii noch weiter als: »Atpil« (No. 449. Revers: ein laufendes Pferd) und gräcisirt: »Atepilos« (No. 448. Revers: Toutobocio) enthalten ist, so verzeichnet Duchalais noch einen »Coios« (No. 650).

Wir gestehen nun, dass wir theils mit Rücksicht auf den Typus, den die Worte Atpilii und Coios umschreiben, theils auf Grund mythologischer und etymologischer Forschungen, die Deutung dieser beiden Namen durch »gallische Fürsten, die mit Orgetorix ein Bündniss abgeschlossen hatten, aber von Cäsar nicht genannt werden« (Duchalais und Meyer) nicht theilen können. Ein solcher Häuptling, wie Orcitirix, mag der Toutobocio (Teutoboch? No. 448 Revers) sein, ähnlich wie eine Reihe von Cäsar genannter gallischer Fürsten in der grossen Sammlung zu Paris wieder erscheint (cf. Duchalais No. 1. 25. 26. 30. 350. 354. 712). Aber, ehe wir die gallische Geschichte um eine Anzahl neuer und unbekannter Namen vermehren, gerade in der von Cäsar ziemlich ausführlich behandelten Epoche des Orgetorix, dürfen wir noch fragen, ob nicht Bild und Umschrift der Orgetorixmünzen sich einfacher und entsprechender erklären lassen.

Das Bild des Averses ist anerkanntermassen ein Apollotypus, der nach dem Vorbild der griechisch-massalischen Münzwerkstätten im Keltenlande geschlagen wurde. Ist die Umschrift so ferne von dem Namen des Gottes selber, wenn auch in dialektischer Form? Sollte Apollo, der nach Cäs. d. B. G. VI. 17. eine Hauptgottheit der Gallier war, nicht keltisch »Atpil« genannt worden sein? Uns ist keine genügende griechische Etymologie des Namens *'Απόλλων,* dor. *'Απέλλων,* auch geradezu Belus genannt (cf. Rinck, die Relig. der Hellenen. Zürich 1853. I. p. 200) bei Festus: »Apello« bekannt. Wir möchten daher sehr vermuthen, dass der gemeinsame Sonnengott des westlichen Ausläufers der östlichen Heimath in unmittelbarer Verwandtschaft mit

dem semitischen Baal, Belus stehe und seine Grundbedeutung der »Schleuderer« (Stamm: βαλλ, pilus, Ball) τοξότης sei. Den Vorschlag At in der keltischen Form At-pil könnte man vielleicht durch »Vater« erklären. (cf. 1. Kön. 16, 31.)

Immerhin würde »Atpil« auf den keltischen Münzen durch Apollo mit entsprechendem Bild zu erklären von vorn herein wohl weniger Bedenken finden, als vielleicht »Coios« durch denselben Begriff.

»Κοιος« ist allerdings durch Böckh (corp. inscript. No. 31) als griechischer Mannsname bezeugt; aber gerade so bildete der Grieche von Ἀπόλλων einen Mannsnamen Ἀπόλλως, der Römer Apollonius. Diess hindert also nicht, an ein ursprüngliches göttliches Wesen zu denken.

Nun lesen wir in der alten, für mythologische Forschungen so hoch bedeutsamen Theogonie Hesiods vv. 404 ff.:

Φοίβη δ'αὖ Κοίου πολυήρατον ἦλθεν εἰς εὐνήν
Κυσσαμένη δ'ἤπειτα θεὰ θεοῦ ἐν φιλότητι
Λητὼ κυανόπεπλον ἐγείνατο μείλιχον αἰεὶ
Ἤπιον ἀνθρώποισι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσι.

Es unterliegt also keinem Zweifel, dass Κοιος der alte Name eines himmlischen Wesens war, das wie Φοῖβος Ἀπόλλων mit Φοίβη der Mondgöttin (Artemis-Diana) in der innigsten Verbindung stand. Κοιος ist nach demselben Hesiod (v. 134), einer der 12 Titanen (bei Virgil Coeus ein Gigant), offenbar dem Urkreis der alten Götterwelt angehörend.

Diese Bestätigung des göttlichen Wesens des Κοιος giebt unserer Deutung des Atpil ein verstärktes Gewicht, und wir glauben der eigentlichen Bedeutung unserer Orgetorixmünzen damit jedenfalls etwas näher gekommen zu sein.

Aber auch abgesehen von dem speziellen Gegenstande, der unserer Prüfung unterliegt, würde diese Entdeckung keltischer Formen für altmythologische Wesen ein allgemeineres Problem einen Schritt der Lösung näher rücken. Noch ist zur Stunde die glaubwürdige Nachricht Cäsars d. B. G. I. 29 »in castris Helvetiorum tabulae repertae sunt, litteris graecis confectae et ad Caesarem relatae«, wie die ähnliche von den Druiden VI. 14. »quum in reliquis fere rebus, publicis privatisque rationibus, Graecis utantur litteris», eine crux interpretum, unglaubwürdig oder höchst künstlich nur zu erklären für den bisherigen Stand der Sprach- und Geschichtsforschung. Sollte wirklich in letzter Linie nachgewiesen werden können, dass nicht etwa die griechische Colonie zu Massilia den Kelten die griechisch-phönikischen Buchstaben überliefert und sogar ihre Götterwelt eingeschmuggelt habe, sondern dass eine ursprüngliche Stammverwandtschaft und Ueberlieferung in Religion und Sitte zwischen den am weitesten westlich gewanderten Kelten und den Urbewohnern Asiens bestand? Die ethnographische Forschung wird dagegen weniger einzuwenden haben, als die Sprachkunde in ihrer gegenwärtigen Entwicklung. Da aber auch diese den Thatsachen folgen muss, so wollten wir die wenigen Bemerkungen, die sich uns bei der versuchten Entzifferung der Orgetorixmünzen aufdrängten, der fortschreitenden Wissenschaft nicht vorenthalten, hoffend, dass gerade die Numismatik noch manchen Beitrag für Sprach- und Geschichtskunde liefern werde.

T.